Freiburger Lehrplanreform : EBAC-Bericht Nr. 5

Autor(en): **Aregger, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

anzustellen, weil die Größenordnungen zu verschieden sind. Es ist aber interessant festzuhalten, wie man überall auf lokale Autonomie und Initiative Wert legt. Das Management liegt also eher in Koordination (siehe ERIC) als in Zentralisation. Trotzdem spielt hier das US Office of Education eine entscheidende Rolle — nicht über Verfassung und Gesetz, wohl aber über Information, gezielte Finanzhilfe, Forschungslenkung. Die Informations- und Dokumentationsstellen sowie die Forschungsinstitute sind doch meist viel besser ausgerüstet als bei uns, auf jeden Fall im Sektor Bildung und Erziehung. Pädagogik ist in den USA als Wissenschaft anerkannt.

Freiburger Lehrplanreform

EBAC-Bericht[1] Nr. 5

Kurt Aregger

Der neue «Lehrplan» 1970/71

Die Arbeiten am neuen «Lehrplan» 1970/71 begannen im Herbst des vorletzten Jahres. Behörden (Erziehungsdirektion, Inspektoren, Schul- und Lehrervertreter), Lehrer in Fachkommissionen und Wissenschaftler («Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung» (FAL) unter Leitung von Dr. Karl Frey der Universität Freiburg) arbeiteten eng zusammen. Der «Lehrplan» 1970/71 betrifft die ersten sechs Klassen der deutschsprachigen Volksschulen des Kantons Freiburg.

Entstehung, Form und Umfang dieses «Lehrplanes» unterscheiden sich wesentlich von traditionellen Lehrplänen, die meistens von wenigen Personen entworfen und als kurzes Reglement allgemeine Bildungsziele und/oder Stoffprogramme enthalten. Der Freiburger «Lehrplan» ist von 70 Lehrern erarbeitet worden und besteht gegenwärtig aus 200 losen Blättern in einem Ordner.

Der Freiburger «Lehrplan» stellt einen ersten Schritt für die Entwicklung eines Curriculums dar. Curriculum ist der Fachausdruck für einen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen konzipierten Lehrplan. Der Freiburger «Lehrplan» 1970/71 entspricht also weder einem Lehrplan im traditionellen Sinn, noch einem idealen Curriculum und wird deshalb Curriculumentwurf genannt. Das erste Teilergebnis einer über mehrere Jahre andauernden Curriculumentwicklung, also der Curriculumentwurf, ist in der jeweiligen Fassung zeitlich begrenzt gültig (z. B. für das Schuljahr 1970/71). D. h.: Der Curriculumentwurf erfährt laufend Änderungen und vor allem Ergänzungen, die sich auf praktische und theoretische Erkenntnisse stützen. Diese Änderungen und Ergänzungen werden z. T. während des Schuljahres, besonders aber vor Beginn neuer Schuljahre allen Lehrern zur Verfügung gestellt.

Der Curriculumentwurf 1970/71 unterscheidet sich nicht nur in der äußeren Form und im Umfang von den traditionellen Lehrplänen. Ein wesentliches Merkmal sind die klaren Lernziele, von denen über 1200 oder pro Fach und Unterrichtsjahr durchschnittlich 30 enthalten sind. In diesen Lernzielen ist das Verhalten des Schülers eindeutig beschrieben, durch das der Schüler zeigen soll, daß er die entsprechenden Dinge kennt, Fertigkeiten beherrscht und Einstellungen besitzt. Der Inhalt der Lernziele stützt sich auf die Erfahrung und das Wissen der in den Fachkommissionen beteiligten Lehrer und Inspektoren. Die wissenschaftliche Beratung durch die FAL bezog sich auf die Formulierungstechnik für die Lernziele.

Eindeutig beschriebene Lernziele können für verschiedene Bereiche der Schule von Vorteil sein, z. B.:

— Objektive Leistungskontrolle und Schülerbeurteilung,
— Gezieltere Unterrichtsvorbereitung,
— Ausleseverfahren für weiterführende Schulen,
— Übertritte in andere Schulen bzw. Schultypen (Durchlässigkeit)[2],
— Koordinationsbestrebungen, usw.

Bei der Verwendung des Curriculumentwurfes im Unterricht zeigte es sich, daß diese vielen Lernziele für die tägliche Unterrichtsvorbereitung des Lehrers noch zu wenig An-

gaben enthalten. Diese Erfahrung wurde im voraus erwartet, konnte aber während der erst siebenmonatigen Lehrplanarbeit aus zeitlichen und finanziellen Gründen noch nicht ausgeschaltet werden. Diese Ergänzungsarbeiten sollen im nächsten Schritt der Freiburger Lehrplanarbeiten geleistet werden. Die vorhandenen Lernziele, vorab das verbindliche Minimum, sollen mit vielen für die tägliche Unterrichtsvorbereitung wichtigen Angaben ergänzt werden, wie z. B.:

— Hinweise auf thematische Schwerpunkte im Lernziel,
— Hinweise auf Stoffquellen (mit genauen Angaben) für das entsprechende Lernziel (Sachbücher, Lehrbücher, Zeitschriften, Schülerbücher, Skizzen, Bilder und anderes Anschauungsmaterial, usw.),
— Hinweise auf geeignete Unterrichtsformen,
— Hinweise auf geeignete Übungs-, bzw. Lernformen,
— Hinweise auf mögliche Eintragungen ins Schülerheft,
— Hinweise auf geeignete Arbeitsblätter,
— Hinweise auf Prüfungsaufgaben und Leistungsbeurteilung,
— Hinweise auf gesamtunterrichtliche Themenkreise, usw.

Wer kann diese Arbeiten besser leisten als der Lehrer, der sich täglich mit dieser gesamten Problematik befaßt?

Zu diesem Zwecke versammelten sich alle deutschsprachigen Primarlehrer zwischen dem 28. und 30. September 1970 zu einer Arbeitstagung. Diese Tagungen wurden stufenweise durchgeführt und fanden in den Räumen der Universität Freiburg statt. Dazu brachte jeder Lehrer für je zwei Unterrichtsjahre eines Faches alle Materialien mit, die er bisher für die Unterrichtsvorbereitung verwendet hatte. Auf diese Weise konnte die tägliche Stoffsuche des einzelnen Lehrers erleichtert und der Unterricht bereichert werden. Diese Arbeiten werden während des ganzen Schuljahres von Fachkommissionen weitergeführt, so daß der Freiburger Curriculumentwurf allmählich zu einer «Fundgrube» für die Unterrichtsvorbereitung und -arbeit wird.

Zugleich wird nun auch begonnen, neuere wissenschaftliche Erkenntnisse in den Lehrplan einzuführen. Man kann deshalb erwarten, daß in zwei bis drei Jahren auch die Inhalte, welche in der Schule behandelt werden, den Anforderungen der heutigen Zeit besser entsprechen.

Literatur: EBAC-Projekt

EBAC-Projekt. Arbeitsberichte 1/2. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut: Arbeitspapiere und Kurzberichte 10/11).*

Frey K., Aregger K.: Einführung zum Lehrplan 1970/71. In: Freiburger Nachrichten, 4. August 1970, Nr. 178.

Frey K. in Verbindung mit R. Horn, U. Isenegger, U. P. Lattmann, I. Rickenbacher, B. Santini: Eine Handlungsstrategie zur Curriculumkonstruktion (FAL-2). EBAC-Projekt, Bericht 3. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut: Arbeitspapiere und Kurzberichte 12).*

Frey K., Lattmann U. P.: Effekte der Operationalisierung von Lernzielen. EBAC-Projekt, Bericht 4. Freiburg 1970. (Pädagogisches Institut, polyk.).

Lattmann U. P.: Die Bedeutung der Öffentlichkeit für die Bildungsplanung und Curriculumforschung. In: Freiburger Nachrichten, 18. April 1970, Nr. 89.

Rickenbacher I.: (Berichterstatter): Lehrplanreform an Volksschulen. In: Schweizerische Lehrerzeitung, 115 (1970). 663—675.

Santini B.: Die Bedeutung des Curriculums in der inneren und äußeren Bildungsplanung. In: Schweizer Schule. 57 (1970). 526—528.

* Auslieferung der EBAC-Berichte 1—3: Verlag Beltz, Basel.

Anmerkungen:

[1] EBAC = Entwicklung und begleitende Analysen eines Curriculums. Der Begriff Curriculum ist im Text definiert.

In mehreren Tagungsberichten und wissenschaftlichen Arbeiten wurde die Freiburger Lehrplanreform unter verschiedenen Gesichtspunkten dargestellt. (Vgl. u. a. Literatur: EBAC-Projekt, am Schluß dieses Berichtes!)

[2] Eine Orientierungs- und Einführungstagung mit den Freiburger Sekundar- und Gymnasiallehrern fand am 16. September 1970 statt. Weitere Arbeitssitzungen und -tagungen sind geplant, um im Oktober 1971 mit der Curriculumkonstruktion für die weiterführenden Schulen beginnen zu können.

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität - ETH
Arztgehilfinnenschule
Handelsabteilung